

Prof. Otto Richter
und der Kreuzchor

auf dem

12. Deutschen Bachfest

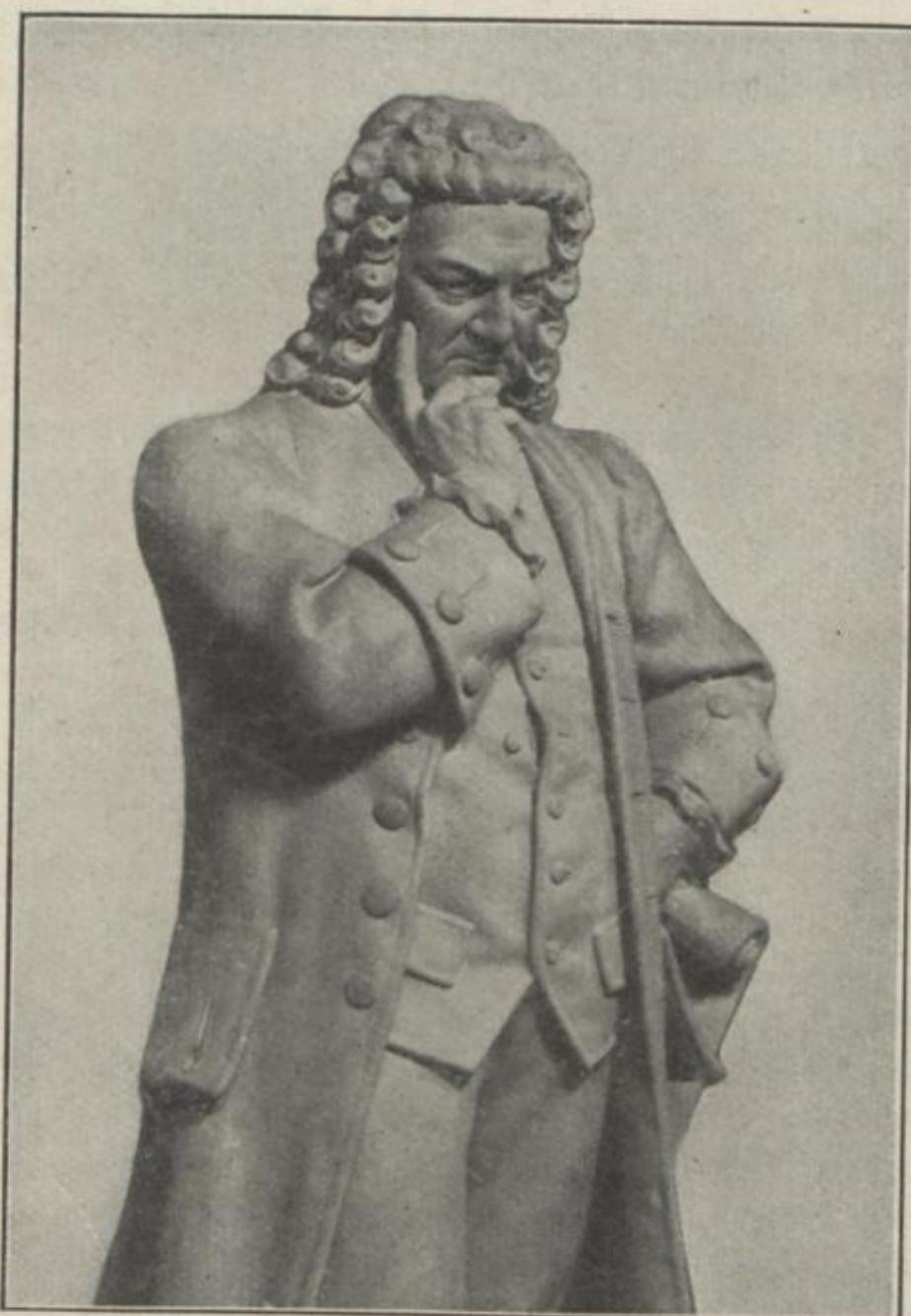
vom 12. bis 14. Juli 1924

in

Stuttgart

*

Auszüge aus Kritiken



Das 12. Deutsche Bachfest

der **NEUEN BACHGESELLSCHAFT**, das erste in Süddeutschland, wurde vom Württembergischen Bachverein ausgeführt. Festdirigenten waren Prof. Otto **Richter**-Dresden und Generalmusikdirektor Prof. Karl **Leonhardt**-Stuttgart. Die Beteiligung an diesem Feste aus allen Teilen des Reiches war außergewöhnlich stark, auch das Ausland war durch Gäste vertreten (England, Amerika, Schweden, Österreich, Holland, Schweiz, Griechenland, Japan). Eine festliche Nachfeier fand am 15. Juli in **Eßlingen** statt.*)

Nachstehende Kritiken-Zusammenstellung geben wir auf Wunsch unserer Freunde. Sie macht keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Die Sperrungen im Druck sind teils original, teils — der leichteren Übersicht wegen — nachträglich hinzugefügt.

Die Kritiken der Konzertreisen des Kreuzchors nach **Schweden** und **Holland** sind als Sonderdruck erschienen und durch den Unterzeichneten zu erhalten.

Dresden - A. 1, im Oktober 1924.
Georgplatz 6,

Dr. P. Dittrich,
Alumneum der Kreuzschule.

*) Siehe Seite 17.

„Süddeutsche Zeitung“ (Stuttgart), den 14. und 15. Juli 1924.

Prof. Dr. Willibald Nagel.

. . . Am Sonntag folgte die **ungekürzte Aufführung** der **Matthäuspassion** in der Einrichtung des Dirigenten **Otto Richter**. Was dieser hervorragende Künstler für das Stuttgarter Bachfest geleistet hat, wird kaum hoch genug eingeschätzt werden können. Richter ist einer der Männer und Künstler, die man im Sinne Richard Wagners **deutsch** heißen darf: die **Sache** gilt ihm über alles. Wie er an sich selbst die größten Anforderungen stellt und, schwerer Krankheit und ihrer Folgeerscheinungen nicht achtend, selbst immer wieder und weiter schafft, so verlangt er ebenso selbstlose und unentwegte Hingabe an das Werk von seinen Mitarbeitern. Richter, von Haus aus mehr Chor- als Orchesterleiter, ist kein Pultvirtuose, kein Mann der Geste, des hohlen Effektes: sein Bach-Musizieren ist ihm ein Gottes- und ein Volksdienst. Wer das Werk Bachs den **Massen** erschließen will, muß wie Richter in das Werk zu tiefst eingedrungen sein, von seinem Geiste den belebenden Hauch für das eigne Kunstempfinden und -gestalten empfangen haben. Wenn die Stuttgarter Aufführung der Matthäuspassion **unvergeßlich hohe Eindrücke** schuf, so verdanken wir das in erster Linie **Otto Richter**, der von seinem Herzblut gab, daß das Wunderwerk so gelänge, wie es ihm in Kopf und Seele lebt . . . Mit dem Eßlinger Chor verband sich der **Dresdner Kreuzchor**, der, auf eine lange künstlerische Überlieferung zurückblickend, deren Geist unter Richters Leitung in schönster Weise aufrecht erhält . . . Alles wob sich zu einer **höchsten harmonischen Einheit** zusammen, die tadellos glatten und reinen Linienführungen in ihren quanti- und qualitativen Verhältnissen, die musterhaft abgestufte Dynamik als künstlerisch vollendeter Ausdruck seelischer Spannungen und Entspannungen, die Gliederungen, die Wortbehandlung . . . Gern würde ich auf die vielen, zum Teil ungemein fesselnden Besonderheiten der Wiedergabe der Matthäuspassion durch Richter eingehen, aber Raum und Zeit gestatten es nicht. Ich fasse sie in dies summarische Urteil zusammen: Wir haben hier eine Passionsaufführung, die ein so wundervolles, klanglich-logisches Stärkeverhältnis zwischen Chor und Orchester erkennen ließ, wie diese, die über den in herrlichster Plastik des ungemein reich abgestuften Ausdruckes erscheinenden Einzelmomenten das ganze Werk in vollendeter Einheit des Stiles zusammenfaßte, meines Erinnerns **noch nicht erlebt**. Versehen sind vorgekommen, wie sie überall vorkommen, wo es sich um Menschenwerk

handelt. Dem hohen künstlerischen Wert dieser Aufführung der Matthäuspassion rauben sie kein Jota!

. . . Das Chorkonzert am dritten Tage wurde durch Bachs **Magnifikat**, eine der herrlichsten Schöpfungen des Meisters, die leider viel zu wenig aufgeführt wird, eröffnet. Die Wiedergabe fußte auf Karl Straubes Einrichtung. Die beiden Kantaten „**Schauet doch und sehet**“ und „**Nun ist das Heil**“ schlossen sich an, das Fest in würdigster Weise mit gewaltigem Ausklinge beschließend. Auch die Leitung dieses Konzertes lag in Richters Händen . . . Der Chor aber stand auf einer **schlechthin nicht zu überbietenden Höhe**: ihn zeichnete wundervolle Klarheit, Größe und Schönheit der Diktion aus. Die Arbeit unter dem „rücksichtslosen“ Dirigenten O. Richter hat ihre Früchte getragen! . . .

„**Schwäbischer Merkur**“ (Stuttgart), den 15. und 16. Juli 1924.

. . . In Otto **Richter** lernten wir einen Chordirigenten kennen, der auch technisch die Aufgabe beherrscht und mit seinen ungemein plastischen, eigenartigen, energischen Bewegungen den Chor wirklich **führt** . . . Im Ganzen muß man dem Vorgehen Richters **zustimmen**, womit die **Matthäuspassion** automatisch in die Sphäre der Festaufführungen im Sinne **Bayreuths** erhoben wird, wohin sie auch gehört. Warum müssen in Stuttgart aber erst die Leute von **auswärts** kommen, ehe was Rechtes zu Stande gebracht wird? . . .

. . . In der „Motette“ hörten wir den berühmten **Dresdner Kreuzchor** unter Leitung von Otto Richter. . . Der Kreuzchor ist **ersten Ranges** und darf sich mit den besten seiner Art in eine Reihe stellen. Die Reinheit und Schönheit der Stimmen, die Ausgeglichenheit im Klange wie im musikalischen Vortrag waren von erhebender Wirkung.

Einen glanzvollen Abschluß fand das herrliche Bachfest mit dem 2. Chor-Konzert: Vom 5stimmigen **Magnifikat** ging es über die Kantate „**Schauet doch und sehet**“ zur krönenden Schlußnummer, der berühmten 8stimmigen Chorkantate „**Nun ist das Heil und die Kraft**“ . . . Die Chöre, Verein für klassische Kirchenmusik, Oratorienverein Eßlingen, Lutherkirchenchor Cannstatt, **Kreuzchor Dresden**, Chorklasse der Württembergischen Hochschule für Musik klangen wunderbar. Das ist aber auch ein Bachdirigent, Otto **Richter** aus Dresden! Was hat er aus unseren Chören in der kurzen Zeit der Vorbereitung herausgeholt! Die Vorarbeit der Dirigenten im einzelnen soll sicher nicht unterschätzt werden; aber die Truppen zum entscheidenden Siege zu führen, dazu bedarf es der besonderen Begabung, der unmittelbaren Einwirkung der **Persönlichkeit** auf die Massen. Herr Richter wollte am Schluß dem Beifall wehren. In **diesem** Punkte stimmen wir nicht mit ihm überein. So richtig das Publikum empfand, als es nach der Matthäuspassion still war, so richtig empfand es wiederum, als es nach dem glänzenden Schluß seiner Begeisterung lauten Ausdruck verleihen wollte (auch Wagner hatte in Bayreuth diesem Willen schließlich nachgegeben). Und die gesunde Ansicht brach auch diesmal durch: Otto Richter wurde mit langanhaltendem, brausenden Beifall überschüttet . . .

Oswald Kühn.

„**Württembergische Zeitung**“ (Stuttgart), den 14. Juli 1924.

Nachmittagsmotette in der Stiftskirche . . . Hoch darf man die Harfe stimmen, wenn man dem **Dresdner Kreuzchor** das Lob singt. Prof. **Otto Richter** verfügt über alle Geheimnisse eines Chorleiters. Nicht nur nach der technischen Seite hin, aber Technik ist die Grundlage, und der Kreuzchor sänge nicht so **schön**, wenn er nicht so **gut** sänge. Die Traditionen des Dresdner Kreuzchors gehen bekanntlich weit zurück, wir gestatten uns aber anzunehmen, daß der Chor niemals in schönerer Blüte gestanden hat als jetzt unter **Otto Richter**. Bachs 8stimmige Motetten werden immer den höchsten Ehrgeiz eines aus jugendlichen Sängern bestehenden Chors bilden, man ist dankbar, sie befriedigend gut ausgeführt zu hören, wenn man sie aber mit solcher Weichheit der Tongebung hört, jede Phrase wie mit leichtem Pinsel gemalt, dermaßen kräftig auf die Wirkung der auch in Mittelstimmen liegenden Melodie ausgearbeitet, dann weiß man, daß man es mit etwas in seiner Art **Unübertrefflichem** zu tun hat . . .

. . . **Schlusskonzert** (Magnifikat, Kantaten). **Otto Richter** lernten wir aufs neue kennen als einen Chorleiter von **eminenter** und ganz besonderer Begabung. Er besitzt nicht die Eigenschaften des Dirigenten, der großzügig die Sinfonie leitet, er ist aber ein feinhorchender Musiker, und der vielstimmige Chor muß, wenn es nach seinem Willen geht, den gleichen Anteil an der Erschöpfung des musikalischen Gehaltes nehmen wie jeder Solosänger oder jeder Instrumentalist. Das unterscheidet die von ihm erzielten Ergebnisse von denen anderer Dirigenten, die es vielleicht mehr auf den großen Schwung absehen. **A. F.**

„**Staatsanzeiger für Württemberg**“ (Stuttgart), den 14. Juli 1924.

. . . Nachm. 2 Uhr fand in der **Stiftskirche** ein Konzert statt, bei dem der auf eine ehrwürdige Geschichte von Jahrhunderten zurückblickende **Dresdner Kreuzchor** sang. Vor der Kirche hatte sich schon mehr als eine halbe Stunde vor Beginn trotz der hochsommerlichen Hitze ein großer Teil der Zuhörer eingefunden, die dann die kühlen Hallen bis auf den letzten Platz füllten. Nach einem Präludium begann und schloß das Konzert mit je einer 8stimmigen **Bachmotette**: „**Komm, Jesu, komm**“ und „**Der Geist hilft unserer Schwachheit auf**“, in deren Vortrag die jugendlichen Künstler unter Leitung ihres Dirigenten, Prof. **O. Richter**, alle ihre Vorzüge zu entfalten vermochten, bei denen ihnen nur der Berliner Domchor ein Wettbewerber ist. Was den Leistungen dieses Chors eine besondere Note gibt, das ist die **gewissenhaft rhythmische Präzision**, die **sorgfältige dynamische Abstufung**, die **jugendlich herb-keusche Art**, in der diese Gesänge mit gesunder, jeder falschen Sentimentalität abholden Empfindung, auch in der Deklamation mit kräftiger Bestimmtheit zum Vortrag kamen . . . **(H. Raitelhuber.)**

„**Deutsches Volksblatt**“ (Stuttgart), den 16. Juli 1924.

. . . Es gehörte freilich viel Liebe und ideale Hingabe dazu, in dieser brütenden Julihitze stundenlang auszuharren, und besonders die Mitwirkenden, der Oratorienverein Eßlingen und der **Kreuzchor Dresden**, verdienten

restlose Bewunderung. Ein für die Landeshauptstadt nicht gerade rühmliches Zeichen ist, daß die großen Choraufführungen mit zwei **auswärtigen** musikalischen Vereinigungen bestritten werden mußten. Das Stimmmaterial, das auf diese Weise zusammenkam, zeichnete sich aber durch **Frische, Jugendlichkeit**, wie durch **geistige Beweglichkeit** und **hingebungs-volle Begeisterung** aus. Besonders waren es die stark besetzten metallenen **Männerstimmen**, deren jugendlicher Ton hier neu war und den Chören stählerne Kraft gab. In langer, hingebungsvoller Arbeit waren die einzelnen Werke sorgfältig vorbereitet worden, so daß es dem Festdirigenten, Prof. Otto **Richter** aus Dresden, möglich war, aus dem Ganzen ein schmiegsames Instrument seines künstlerischen Wollens zu machen und den zusammengeworfenen Chor zu Höchstleistungen anzuspornen, wie wir sie in der **Matthäuspension**, vor allem im „**Magnifikat**“ und den beiden letzten **Kantaten** hörten.

. . . Der Samstag mittag brachte in der Stiftskirche 2 Motetten Bachs vom **Kreuzchor** Dresden unter Leitung Richters. Die wundervolle polyphone Struktur leuchtete in dieser **geradezu idealen Wiedergabe** prachtvoll auf! Die Tonmasse des Chors ist in dem langen Schiff nicht groß, aber von einer Zartheit, einer Beseeltheit und einem edlen Material, das in allem glänzende Schulung verrät. Unvergeßlich prägen sich einem die silbernen Filigranfiguren der Knabenstimmen ein.

. . . Im Mittelpunkte des Festes stand die **Matthäuspension** . . . Otto **Richter** zeigte sich hier ganz in seinem Element. Die Chöre . . . waren von einer seltenen Präzision und dabei **dynamisch** wie **agogisch kraftvoll** gestaltet. Den „Blitzchor“ hörte man noch nie so vollendet. Die **Choräle** schwangen sich aus wahrhafter seelischer Erschütterung empor . . . Der letzte Abend brachte das grandiose **Magnifikat**, in dem Dirigent und Chor sich auf der ganzen Höhe der schwierigen Aufgabe zeigten. Die mystische Kraft dieser Musik, ihr Jubel, ihre Ergriffenheit und die Ekstase ihrer Erfindung hat nur ganz wenig Ebenbürtiges . . . Den Schluß bildeten zwei prächtige Kantaten. Prof. Otto **Richter** hat sich hier als echter und bedeutender Bachinterpret eingeführt . . . **M. G.**

„**Stuttgarter Neues Tagblatt**“, den 14. Juli 1924.

. . . In diesem Sinne war das von der Neuen Bachgesellschaft veranstaltete . . . **12. deutsche Bachfest**, das in diesen Tagen eine große Menge von Musikfreunden von nah und fern in Stuttgart zusammengeführt hat, **nicht** nur eins von den vielen in diesem Jahre gefeierten, mehr oder minder deutsch gearteten **Musikfesten** . . . es war ein **nationales Ereignis von hoher Bedeutung!** . . .

. . . Der erste Festtag brachte zunächst eine „Motette“ in der Stiftskirche, in der das prächtige, fein geschulte Stimmmaterial des **Dresdner Kreuzchors** in den von Prof. Otto **Richter**, dem autoritativen Bachinterpreten, geleiteten Aufführungen der beiden 8stimmigen Motetten „Komm, Jesu, komm“ und „Der Geist hilft“ glänzte.

. . . Die mächtige Mittelsäule des großen Festbaues aber war die ungekürzt gegebene Aufführung der **Matthäuspension**. Sie ist unter der

Leitung von **Otto Richter** in **voller Größe** aufgerichtet worden. Eine große Menge ausgezeichneter künstlerischer Kräfte hat dabei geholfen und eine mächtig ergriffene große Kunstgemeinde hat wieder verehrungsvoll an ihr emporgeblickt zur Meisterhöhe reichster und reinsten Kunst . . . Die Frage, ob die **ungekürzte Wiedergabe** unter allen Umständen, auch **außerhalb** eines besonderen festlichen Rahmens zu fordern sei, und welche Teile wohl zur Vermeidung einer Überlastung der Aufnahmefähigkeit der Hörer ausgelassen werden dürften, soll hier nicht erörtert werden. Es war eine **Festaufführung**, die als **seltenes Kunsterlebnis** abseits von der Notwendigkeit solcher Abwägungen steht. . . . Die aus dem Oratorienverein Eßlingen und dem **Dresdner Kreuzchor** zusammengestellte imposante Chormasse und das verstärkte Orchester des Landestheaters gaben unter der beherrschenden und stark anregenden Führung des **Dresdner Chorleiters** kraftvoll geschlossenen und ausdrucksvollen Klang. **S.**

„Augsburger Neueste Nachrichten“, den 21. Juli 1924.

. . . Dieses eigentümliche Wesen Bachs trat aber auch beim 12. deutschen Bachfest in ganz besonderer Weise zutage. Der Meister des berühmten **Dresdner Kreuzchors**, Prof. **Otto Richter**, war es, der das Erlebnis Bachs nicht nur technisch vollendet, sondern vor allem **innerlich** in einer Größe des Ausdrucks zur Tat werden ließ, wie eben nur ein großer Könnner gleicher Glaubenskraft vermag. Es gibt eine objektive Darstellung der Kunst — sie reicht bis zur Grenze, tritt aber nicht hinein in das Gefilde des Ewigkeitsgedankens. Diesen Schritt tut **Richter**, nicht aus Wollen, sondern weil er ja nicht anders kann. So wurden denn die von ihm geleiteten Chorwerke die **unvergeßlichen Höhepunkte des Festes**, um die sich die anderen ausgezeichneten Darbietungen gleichsam gruppierten . . . Der 1. Tag begann mit einer „Motette“ in der Stiftskirche, die unter dem Zeichen des **Kreuzchors** unter **Otto Richters** Leitung stand. Die in gewaltigste Tiefen des Evangeliums tauchenden Motetten „Komm, Jesu, komm“ und „Der Geist hilft“ (beide 8stimmig) wurden in geradezu **erschütterndster** Eindringlichkeit hergestellt, und das mit einer überirdischen Klangschönheit, die nur den Leistungen des Berliner Domchors oder der Leipziger Thomaner verglichen werden kann. . . . Welche Kultur wird in diesen Stätten ältester Tradition doch gehütet! . . . An die Mitgliederversammlung schloß sich um 6 Uhr ein **Kurrendesingen des Kreuzchors** vor dem Schlosse an (die Leitung hatte der Chorpräfekt), dem eine gewaltige Menschenmenge ergriffen lauschte . . . Am 2. Tage war die ungekürzte Wiedergabe der **Matthäuspension** in **Richter'scher** Bearbeitung. Ich kann hier nur auf meine einleitenden Gedanken hinweisen — die **Erhabenheit der Aufführung steht über jeder auch nur versuchten Andeutung**. Das gleiche gilt vom Abschluß des letzten Festtages (Magnifikat, Kantaten). Hier schaute man weit über die Grenzen der Menschheit **in jeder Beziehung**. Was **Richter** da mit dem zusammengestellten Chore leistete, war fabelhaft! Bescheiden wollte er jeden Beifall ablehnen — aber elementar fühlte die Masse der Zuhörer sich gezwungen — ihm — eigentlich einem anderen! — zu danken. **Dieser** Beifall war kein weltlicher . . .

Musikdirektor **Siegfried Choinanus**.

„Karlsruher Tagblatt“, den 17. und 22. Juli 1924.

Am Samstag um die Mittagsstunde umlagerte die Stiftskirche eine durch fortwährenden Zuzug ins Riesenhafte wachsende Menschenmenge und wartete geduldig im glühenden Sonnenbrand, bis endlich die Kirchenpforte sich auftat. Es galt die „Motette“ zu hören, die vom **Dresdner Kreuzchor** gesungen wurde. Das war ein Gottesdienst in Tönen! Erdenfern zog eine jenseitige Welt herauf . . .

. . . Die Aufführung der **ungekürzten Matthäuspasion** bei ungewöhnlicher Hitze war eine Rekordleistung für Ausführende und Hörer. Sie erschloß alle Schönheiten der Riesenschöpfung. Ihre rühmliche Durchführung, die an die Ausdauer der Mitwirkenden höchste Anforderungen stellte, ist in erster Linie der Arbeit Prof. Otto **Richters** zu verdanken. Von dem Geiste Bachs durchdrungen, ist es ihm gegeben, auch seine Werkzeuge mit diesem Geist zu erfüllen. Wo jeder, vom Führer entflammt, sein Bestes gab, konnte sich eine Gesamtwirkung einstellen, die **tiefgehende und unvergeßliche Eindrücke** schuf. Nicht daß jedes einzelne hier wie auch bei der Wiedergabe der anderen Werke den Stempel des Vollendeten trug — das ist unmöglich, wenn so viele Kräfte, die sich vorher fremd waren, in der Erreichung eines Zieles sich zusammenfinden. Da ist es dann die feste und sichere Hand des über der Materie Thronenden, die Kraft seiner Führereigenschaften und das von seiner Persönlichkeit ausgehende geistige Fluidum, das dem Ganzen zur inneren Geschlossenheit verhilft. Alle diese Faktoren vereinigen sich in der Persönlichkeit Otto **Richters**, und die Empfindungen für seine überragende Stellung als Bachinterpret fanden ihren Ausdruck in den Beifallsstürmen, die sich nicht legen wollten . . .

. . . Prof. Otto **Richter**, hat so gar nichts vom Pultvirtuosen an sich . . . Dieser „rücksichtslose“ Dirigent erzielt aber mit seiner Art ausgezeichnete Leistungen. Insbesondere fiel die Sicherheit und Klangschönheit des Chores auf. Wie Richter bei der **Chorbesetzung** die Situation zu wahren verstand, mag man daran erkennen, daß er die Kundgebungen der Jünger, der Knechte und Mägde, des Hauptmanns und der Kriegsknechte von einem besonderen kleinen Chore singen ließ, wofür ihm allerdings ein vorzüglicher in der Stuttgarter Madrigalvereinigung zur Verfügung stand. **Richter ist ein Bachinterpret, der, um mit Alb. Schweitzer zu reden, ganz in die Gefühlswelt Bachs versenkt, mit ihm lebt und denkt, mit ihm schlicht und bescheiden wird und daher in der Lage ist, ihn richtig zu Gehör zu bringen. Ihm ist es gegeben, die Ausführenden in jene weihevollen Gesinnung und Stimmung zu versetzen, die sich dann auch den Hörern mitteilt.**

F. Schweikert.

„Schwarzwald-Bote“, den 20. Juli 1924.

. . . Die musikalische Seele des Ganzen war Professor Otto **Richter** aus Dresden. Der weitbekannte Bachdirigent, der erfolgreichste Wegbereiter Bachs, der Leiter des berühmten **Kreuzchors** in Dresden, war bis vor kurzem in der musikalischen Öffentlichkeit Süddeutschlands noch ein völlig

Unbekannter — heute ist er **der umjubeltste, verehrteste Dirigent**, der sich in der kurzen Zeit seines Hierseins alle Herzen erobert hat und der nach dem letzten Konzert im Festsaal der Liederhalle mit einem Beifall immer und immer wieder überschüttet wurde, wie man ihn in Stuttgart wohl selten erlebt hat. Er hat nicht nur gewagt, an einem glühend heißen Sonntagnachmittag die **Matthäuspasion** ungekürzt aufzuführen, sondern, rein aus künstlerischen Rücksichten, die Mitwirkung eines Vereins, der die Ansprüche Prof. Richters etwas unterschätzt hatte, abgelehnt, ein Vorgehen, das Wellen des Aufruhrs gebar, aber wieder einmal par exemple zeigt, daß ein Verein es sich nie gestatten sollte, auf seinen schon etwas verdorrten Lorbeeren gar zu lange auszuruhen . . . Und es ward eine Aufführung, die **nicht den leisesten Wunsch offen** ließ. Welche Vollendung, welche Größe der Auffassung, welche „Hingabe an das Werk“, um einen eigenen Ausspruch Richters zu gebrauchen! Die Zuhörer des überfüllten Liederhallensaales folgten bis zum allerletzten Ton mit Aufmerksamkeit und Ergriffenheit. Man weiß jetzt: **nur so**, und in dieser **ungekürzten** Form kann das Werk in seiner ganzen Größe zu uns sprechen — das Werk rächt sich an dem, der es zu verstümmeln wagt! — Unter Prof. Richters Leitung stand auch das zweite Chorkonzert (**Magnifikat** usw.). Jedes der Werke erfuhr die bis ins **Feinste** durchgearbeitete Aufführung voll musikalischer Größe, wie man sie bei Otto Richter kennt. Im a cappella-Gesang lernte man den **Kreuzchor** in all seiner Vollendung in der Stiftskirche kennen . . .

F.

„**Berliner Börsenzeitung**“, den 23. Juli 1924.

. . . Am Nachmittag hörte ich den **Dresdner Kreuzchor** (vergleichbar höchstens mit dem **Berliner Domchor**) unter Leitung seines Dirigenten Prof. O. Richter. Die Motetten „Komm, Jesu“ und „Der Geist hilft“ wurden mit einer Präzision, einer Sorgfalt in der dynamischen Abstufung, einer kräftigen Bestimmtheit in der Art der Deklamation vorgetragen, die man nicht genug hervorheben kann . . . Ein Wagnis war's, am Sonntag, wenn auch in zwei Teile getrennt, die vollständig **ungekürzte Matthäuspasion** zur Aufführung zu bringen. Bei aller Bewunderung, die man **Otto Richter**, dem Dirigenten zollen muß, für den starken Führerwillen, die tiefe Versenkung, mit der er Bachs Monumentalwerk erlebte und leitete — es muß doch gesagt werden: zu viel wird Ausführenden und Zuhörern zugemutet, unmöglich ist's, so lange zu genießen, konzentriert, zu hören. Man mag einwenden, ein gewaltiges Werk brauche eine gewaltige Form, Kürzungen würden dem inneren Wesen des Werks Abbruch tun usw. . . . Das Finale des Bachfestes bildete endlich ein **Chorkonzert** unter **Otto Richters** Leitung. Drei Schöpfungen des Altmeisters zeigten noch einmal dessen ureigenen, gewaltigen Genius, von dem einst Richard Wagner sagte, daß er die Geschichte des innerlichsten Lebens deutschen Geistes gewesen sei während der gänzlichen Erlöschenheit des deutschen Volkes.

Walter von Cuën.

„**Leipziger Neueste Nachrichten**“, den 17. Juli 1924.

. . . sowie ein Kurrendesingen des **Dresdner Kreuzchors** vor dem Schillerdenkmal legten Zeugnis ab von der Arbeit und dem künstlerischen

Willen, die hier zutage traten, eine Angelegenheit, wie sie in so ernster Ausführung und in diesem Ausmaß jenseits der deutschen Grenzen kaum zu finden sein wird. Der Erfolg war bedeutend und sicherlich von tiefer Nachwirkung. Im Mittelpunkt stand der Dresdner Chordirektor, Prof. **Otto Richter**, der **hier noch nicht Gehörtes** vollbrachte . . . Es bedurfte erst des Eingreifens einer kompetenten musikalischen Persönlichkeit von auswärts, um hier einmal Wandel zu schaffen . . . **Schillings** hatte die Stuttgarter Oper groß gemacht, Fritz **Busch** das Konzertleben. Nun stöckt der frische Pulsschlag wieder! **Otto Richter** feierte als Dirigent der Matthäuspassion einen Triumph. Er stellte durch die Tat fest, daß die **ungestrichene** Aufführung (mit einstündiger Zwischenpause) nicht nur möglich, sondern eine **Notwendigkeit** ist (wenn man auch einige veraltete Arien und dramatische Hemmungen ruhig beseitigen könnte) In einer „Motette“ in der Stiftskirche lernten wir den **Dresdner Kreuzchor** kennen und bewundern. Den kommenden Abschluß des Festes brachte das letzte Chorkonzert [Magnifikat usw.] mit stürmischen Ovationen für **Richter**. **O. K.**

„**Leipziger Abendpost**“, den 17. Juli 1924.

Den **Kreuzchor** zu hören war erfrischend! Er verfügt über viele helle und dabei ungemein weiche Soprane.

. . . In der **Matthäuspassion** erzielte **Otto Richter** oft durch Tempo und Steigerungen **stärkste dramatische Wirkung**.

. . . Im letzten Konzert („Magnifikat“, Kantate „Es ist das Heil“ usw.) kam Richters stark geistige Führung noch einmal glänzend zur Geltung. In Bescheidenheit nahm Prof. Richter den stürmischen Beifall nur widerstrebend entgegen. **K-z.**

„**Dresdner Nachrichten**“, den 14., 15. und 17. Juli 1924.

Eine Sonnabend-Vesper des **Kreuzchors** in der Stiftskirche eröffnete den 1. Festtag. Die Kruzianer sangen die beiden großen doppelchörigen Motetten „Komm, Jesu“ und „Der Geist hilft“. Mögen die Fachgelehrten darüber streiten, ob die Motetten richtiger mit Begleitung eines gleichlautenden Orchesters zu singen sind, ob eine so freie Deklamation und farbenreiche Dynamik, die vor dem kühnsten Rubato nicht zurückschreckt, hier am Platze sind, die Wirkung war zweifellos **tief und gewaltig**. **Otto Richter** spielt auf seinem Chor wie ein echter Künstler auf einem kostbaren Instrument: nicht nur als Virtuos des Klanges, sondern vor allem als Virtuos des Herzens. Das war die Meinung aller, die unbefangenen den Dingen gegenüberstanden und denen höchste Kunst höchste Religiosität bedeutet . . .

. . . Der Nachmittag des 2. Tages brachte die ungekürzte **Matthäuspassion** bei mehr als 30 Grad im Schatten. Es wird wenig Menschen geben, die das schon erlebt haben und für erlebbar halten; das scheinbar Unmögliche, hier ward's Ereignis! Von 5 bis 10 Uhr einschließlich einer Stunde Pause währte die Aufführung, und, von Einzelfällen abgesehen,

war weder bei Ausführenden noch Zuhörern eine Ermüdung zu spüren. Das ist ein so durchschlagender Beweis für die unverwüstliche Kraft dieses Werkes und die Vorzüglichkeit der Aufführung, daß sich eigentlich jedes weitere Wort erübrigt. Nur soviel sei gesagt, daß über Otto Richters Leitung bei Einheimischen und Fremden nur eine Meinung bestand. Eine so überlegene, bis ins kleinste sorgfältige und stielchte, so frei aus innerstem religiösem Gefühl schaltende Führung hatten wohl die wenigsten erlebt . . .

. . . Das letzte Konzert! Zuerst eine von Jubel und Wohllaut erfüllte Aufführung des **Magnifikat** . . . Es war eine Lust zu lauschen, wie der große Chor, der nun aus dem Verein für klassische Kirchenmusik, dem Oratorienverein Eßlingen, dem Cannstatter Luther-Kirchenchor, der Chorklasse der Musikhochschule und dem **Kreuzchor** bestand, spielend alle Hindernisse besiegte, mit welcher Frische und Freudigkeit die Stuttgarter und Karlsruher Musiker am Werke waren . . . Und nun schloß das Fest mit dem gewaltigen Kantaten-Torso „**Nun ist das Heil**“. Urkräfte brechen los, der Erzengel Michael stürzt den Drachen aus dem Himmel hinab in die Tiefe. Ein wilder Siegesjubel braust auf. Man muß das 12. Kapitel der Offenbarung Johannis lesen, um die ganze Größe der Bach'schen Eingebung zu begreifen. — Jeder Beifall war bisher taktvoll hintangehalten worden, und auch Prof. Otto Richter wollte sich bescheiden jeder Huldigung entziehen. Da aber kannte er die Stuttgarter und die Bachfestler schlecht. Ein unbeschreiblicher, 10 Minuten langer Jubel brach los, und Dresden kann mit dem Gefeierten stolz sein auf diesen Augenblick . . .

Prof. Otto Socher.

„Dresdner Anzeiger“, den 14. und 18. Juli 1924.

. . . Hoch ist das Lob des **Dresdner Kreuzchors** zu singen! Die Stuttgarter fanden sich auch in ihren höchsten Erwartungen nicht getäuscht und zollten der chortechnischen Leistung sowohl als der traulich-innigen, nur aus rührender Liebe zu Bachs Kunstschöpfungen erklärbaren Vortragsweise des Kreuzchors und seinem Dirigenten Prof. Richter gerechte Bewunderung . . .

Keinen schöneren Abschluß hätte das Fest finden können als mit dem zur Bewunderung hinreißenden **Magnifikat** (in Straubes Einrichtung) usw. . . . Daran war auch die **Wiedergabe** schuld, die — bei allen 3 Stücken — zeigte, worauf es dem Dirigenten Otto Richter ankam, nämlich nicht darauf, ungehindert die Tonmassen fluten und brausen zu lassen, sondern vor allem auf lebendigen und warmen Ausdruck jeder Stimme, sei es im Chor, sei es im Orchester. . . .

Alexander Eisenmann.

„Hamburger Fremdenblatt“, den 17. Juli 1924.

Am Sonnabend nachmittag fand in der Stiftskirche das erste Hauptkonzert statt: eine „Motette“, bei der die Chordarbietungen von dem berühmten **Dresdner Kreuzchor** unter Leitung von Otto Richter in ergreifendster Wirkung ausgeführt wurden. Die Reinheit und Schönheit der

Stimmen und die **vollendete Vortragsweise** wurden allgemein bewundert. . . . Als Hauptaufführung des Sonntags folgte am Abend im Festsaal der Liederhalle die **Matthäuspassion**, und zwar im Original, ungestrichen, unter Otto **Richters** Leitung. Trotz der langen, allzulangen Dauer hielt die große Hörermenge bis zum Ende aus. Die Chöre kamen **prachtvoll** zur Geltung. . . . Otto Richter leitete die großzügige Aufführung mit voller Umsicht und Sicherheit. Wdn.

„**Rheinisch-Westfälische Zeitung**“ (Essen, Dortmund, Duisburg), d. 16. 7. 24.

. . . Nach guter alter Sitte traf man sich in früher Sonnabend-nachmittagsstunde zum Motettensingen in der Stiftskirche. Otto **Richters** Sängerschar, der **Kreuzchor** aus Dresden, erfüllte auch die Erwartungen derjenigen, die sich ganz besonders nachhaltige Eindrücke versprochen hatten. Die Stärke Richters scheint außer in seinen eigentlichen Chor-dirigenten-Eigenschaften darin zu bestehen, daß er seinen Sängern den Gefühlsinhalt auch der **kleinsten Phrase** entdecken hilft. Sie sind dabei immer auf der richtigen Spur, und die zarten Bebungen des Tons, die leichten Schwellungen und Senkungen lassen merken, daß man in Richters Chorschule Musik nach ihrem Gefühlswerte zu beurteilen lernt . . .

Alexander Neumann.

„**Münchener Neueste Nachrichten**“, den 20. Juli 1924.

. . . Es müßten in Deutschland **mehr** solcher Chorschulen bestehen und nicht nur an solchen Orten, die das historische Vorrecht darauf haben . . .

. . . Im Mittelpunkte des Bachfestes stand die **Matthäuspassion** . . . Otto **Richter** hat ein ausgesprochenes Feingefühl für leichte Abstufungen im Ausdruck; man hat den Eindruck, daß ihm auch beim Chor jene Art des Vortrags vorschwebt, die wir bei der **Kammermusik** als selbstverständlich voraussetzen . . . Auflockerung des kompakten Stimmgefüges der Chöre von verschiedener Größe, Scheidung der Streicher in eine große und in eine kleine Gruppe trugen neben anderen Maßnahmen wesentlich dazu bei, eine **geradezu intime Wirkung** der herrlichen Schöpfung zu erreichen . . .

„**Nya Dagligt Allehanda**“ (Stockholm), den 21. Juli 1924.

. . . Nein, es war Wirklichkeit, ein **Erlebnis**, welches hinter mir liegt! Bereits der erste Tag imponierte. In der alten, ehrwürdigen Stiftskirche wurde das Fest mit einer „Motette“ eröffnet, in welcher der berühmte **Kreuzchor** aus Dresden, den ja jeder kirchenmusikalisch interessierte **Stockholmer** in dankbarer Erinnerung von dessen Besuch in Schweden 1920 her hat, unter Leitung des hervorragenden, autoritativen Bachinterpreten Prof. Otto **Richter** die großen 8stimmigen Bachmotetten „Komm, Jesu“ und „Der Geist hilft“ in einer Weise ausführte, die in **jeder Hinsicht** als **mustergültig** bezeichnet werden kann. Die Kirche, welche ca. 3000 Personen faßt, war bereits eine halbe Stunde vor Beginn bis zum letzten Stehplatz gefüllt, und interessant war es zu beobachten, mit welcher andachtsvollen

Ehrerbietung die Zuhörer den Darbietungen des Chores . . . lauschten. . . . Der Sonntag begann mit dem gleichen strahlenden Wetter wie der vorhergehende Tag. Die Hitze war unerhört groß, und ich fragte mich, ob das große Publikum — es war alles im voraus ausverkauft — sich wirklich zu den außerordentliche Anforderungen stellenden Veranstaltungen des Tages einfinden würde. Sollte nicht das Neckartal bei einer Temperatur von 32 Grad Celsius im Schatten lockender sein? Meine Befürchtungen waren indessen unbegründet . . . Um 5 Uhr nachm. wurde der Höhepunkt des Bachfestes erreicht, die **Matthäuspasion ohne Striche**. Wie sollten die Zuhörer nochmals 4^{1/2} Stunden in dieser furchtbaren Hitze aushalten? Ja, wirklich, nicht ein einziger verließ den Saal, bevor der letzte Ton verklungen war. Man hielt aus! Klugerweise war zwischen den beiden Teilen eine Erfrischungspause von einer Stunde eingeschoben . . . Die Leitung des Werkes war in die Hände von Prof. Otto **Richter** gelegt worden, worin man eine Anerkennung seiner Auffassung bezüglich seiner Auslegung des gerade in Bezug auf die Wiedergabe so viel besprochenen Passionsdramas erblickte. Der Eindruck war überwältigend! Man hatte gefürchtet, daß die Stimmung weniger gut sein würde, weil die Aufführung aus Räumlichkeitsgründen im Konzertsaal stattfinden mußte, anstatt in der Kirche. Aber **bereits nach wenigen Takten hatten die Töne den profanen Raum geheiligt**. Der Chor sang mit ungemindertem Enthusiasmus. Die Solisten, die besten für diese Partien, welche in Deutschland zu finden sind, schienen sich gegenseitig an Wohllaut und Stilreinheit übertreffen zu wollen, und das Orchester, die Orgel und das Cembalo unterstützten das Ganze nach Kräften . . . Und so ist wiederum ein Bachfest zu Ende und die Teilnehmer verstreuen sich, erfrischt und erquickt durch den unbegreiflich großen Sebastian, bereit, in immer weitere Kreise seine Leben spendenden Töne zu verbreiten . . . Prof. Otto **Richter** aber rief mir bei meiner Abreise von Stuttgart zu: „Wir sind stolz, daß er ein **Deutscher** war!“

Musikdirektor **David Åhlén**-Stockholm.

„**Deutsche Allgemeine Zeitung**“, Süddeutsche Ausgabe (Frankfurt a. M.),
den 24. Juli 1924.

. . . Stuttgart hat das ihm geschenkte Vertrauen im ganzen gerechtfertigt. Verfügte es über keinen eigenen a cappella-Chor, so hat es sich die Mitwirkung des auf einer **immerhin** achtbaren Höhe stehenden Dresdner **Kreuzchors** gesichert . . . Es ist tief bedauerlich, daß man die Sängerin (Frau L.) . . . nicht in einem großen religiösen Werke, wie der **Matthäuspasion**, verwandt hat, deren von Prof. **Richter** chorisch im wesentlichen **verfehlte** Aufführung fast durch die Gesamtheit der eigentlichen Solisten ihrer wesentlichen Wirkung beraubt wurde (!)

Jul. Levin.

„**Frankfurter Zeitung**“, den 22. Juli 1924.

. . . Die ungekürzte, in allen Teilen **vorzüglich** ausgestattete Aufführung der **Matthäuspasion** bildete die bedeutendste Festerhebung. Von dem als Bachinterpret hochgeschätzten Dirigenten des **Dresdner Kreuzchors**, Prof. Otto **Richter**, geleitet, bildete sie den Höhepunkt des Festes. **O. Sch.**

„Heilbronner Generalanzeiger“, den 15. Juli 1924.

. . . Den Gästen gebührt der Vortritt. Von diesem Gedanken ließ sich wohl der festgebende Württembergische Bachverein leiten, als er an die Spitze der musikalischen Darbietungen des ersten Festtages zwei Gesangsaufführungen des **Kreuzchors** aus Dresden unter Leitung von Professor **Otto Richter** stellte. Ähnlich wie der ebenso berühmte Thomanerchor in Leipzig reicht auch die **Kreuzschule** bis weit ins Mittelalter zurück, gelehrte Wissenschaft und ernste Pflege der musica sacra gingen stets harmonisch Hand in Hand, und bis zum heutigen Tag erhalten in der Kreuzschule vor allem junge Leute Erziehung und Ausbildung, die dafür die Pflicht haben, den musikalischen Teil beim Gottesdienst in der Kreuzkirche zu übernehmen . . . Eine **glänzend** gelungene Probe seines trefflichen Könnens bot der Kreuzchor durch eine „Motette“ in der Stiftskirche. Glockenrein und tonschön, mit gutem Verständnis und Ausdruck kamen zwei Chorwerke Bachs mustergültig zu Gehör.

„Eßlinger Zeitung“, den 17. Juli 1924.

. . . Den wertvollsten Teil des Konzertes bildete die Wiedergabe von zwei Bach-Motetten durch den **Dresdner Kreuzchor**. Durch **Otto Richters** bestimmte Leitung sind dem Chore wertvolle Eigenschaften zuteil geworden: Herrlich reine Intonation, unbedingte tonliche und rhythmische Sicherheit und feinste Dynamik. Die natürliche Reinheit . . . führte bei den beiden Motetten zu einer Wirkung, die sich **nicht in Worte kleiden** läßt . . . Den Höhepunkt des Bachfestes bildete die vollständige Aufführung der **Matthäuspension** unter **Otto Richter** . . . Richters Empfinden und Wiedergabe des Erlebnisses in der Direktion sind ganz genial und entstammen einem tiefen Bachverständnis im vollsten Sinne des Wortes . . .

—efe—

„Magdeburgische Zeitung“, den 17. Juli 1924.

. . . Am Sonnabend nachmittag fand in der Stiftskirche das **erste Hauptkonzert** statt: eine „Motette“, bei der die Chordarbietungen vom **Dresdner Kreuzchor** unter **Otto Richter** in ergreifender Weise ausgeführt wurden. Die Reinheit und Schönheit der Stimmen und die **vollendete Vortragsweise** wurden allgemein bewundert . . .

. . . In der **Matthäuspension** kamen die Chöre **prachtvoll** zur Geltung . . .
Wdn.

„Hallesche Zeitung“, den 18. Juli 1924.

. . . Leider besitzt Stuttgart keinen eigenen gutgeschulten Knabenchor, so daß der berühmte **Dresdner Kreuzchor** unter Leitung von Prof. **O. Richter** herangezogen werden mußte . . . den Höhepunkt des Bachfestes brachte die ungekürzte **Matthäuspension** unter **Otto Richter** . . . die Leistungen . . . waren **bewunderungswürdig**, . . . der letzte Konzertabend unter **Richter** (Magnifikat usw.) bildete einen Abschluß, wie **eindrucksvoller** und

ergreifender er nicht gedacht werden kann. Chor, Orchester und Solisten entfalteten einen Glanz und eine Machtfülle, die . . . die Zuhörerschaft zu langanhaltenden Beifallsstürmen hinreißen mußten. **K. Hennemeyer.**

„Eisenacher Zeitung“, den 16. Juli 1924.

. . . In ihrer Art rührend und erhebend zugleich war die „Motette“ . . . Inmitten stand der **Dresdner Kreuzchor** mit seinem prächtigen Prof. **Otto Richter**. Siebzig stimmbegabte, bachfreudige Sänger, mit einer Tradition im Namen, **das ist eine Orgel mit menschlichen, hochbegabten Stimmen**. Wie da die Knabenstimmen trillern und jubilieren, die Bässe und Mittelstimmen straff im Zuge sind! Wir hörten 2 achtstimmige Bach-Motetten, Musik reinsten Gehalts, erdenmöglichst erfaßt und abgerundet wiedergegeben . . .

„Die Musik“ (Berlin), September-Heft 1924.

. . . **Otto Richter** hat als Leiter des von ihm mitgebrachten **Kreuzchors** (Motettensingen und Teilnahme an den kirchlichen Chorschöpfungen) als Dirigent der Matthäuspassion, des Magnifikats usw. **Hochanzuerkennendes** geleistet. Man hat sicher die Bach'schen Chorsätze schon wuchtiger gehört, aber wohl nicht häufig sie mit solcher Gemütszartheit vorgesungen bekommen, wie unter Richter. Von naturgemäß bei starken Chören sich einstellender Schwerfälligkeit ging so viel verloren, als überhaupt erwartet werden konnte, wobei zu bedenken, daß es dem Dirigenten kaum möglich war, bei so kurzer Zeit der Vorbereitung aus den immerhin vor eine ungewohnte Aufgabe gestellten Chorsängern (in der Hauptsache der Oratorienverein Eßlingen) das Letzte herauszuholen. Es mag über die Auffassung Richters in manchen Einzelheiten sich streiten lassen, aber darüber, daß die Hand eines solchen Einübers **Wunder** tun kann (siehe **Kreuzchor**), kann kein Zweifel sein . . . **A. Eisenmann.**

„Deutsche Musikerzeitung“, den 26. Juli 1924. *)

. . . Leider war der äußere Höhepunkt des Festes, die in 2 Raten verabreichte ungekürzte Aufführung der **Matthäuspassion**, nicht auch der künstlerisch am höchsten zu wertende. Für eine so große Aufgabe **gebrauch** es Prof. **O. Richter**, dem Leiter des Ganzen, an überzeugender Kraft: Seine Dirigententechnik hat, wenn von einer solchen **überhaupt** gesprochen werden kann, etwas **Provinzialkantoriales**; trotz **gelegentlich** ersichtlich **guten Willens**, seine Leute anzufeuern, war **sein Gehaben keineswegs schlagfertig**, seine Zeitmaße **oft reichlich schwerfällig**. Das **schlimmste** Beispiel dafür erbrachte das 2. Chorkonzert im Vortrage der Kantate „Nun ist das Heil“. Dieses beglückend kraft- und schwungvolle Stück mußte

*) Die fast gleiche Kritik wurde von Dr. Unger auch in der „Neuen Musikzeitung“, im „Fränkischen Kurier“ (Nürnberg), der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ (Ausgabe für Norddeutschland), der „Danziger Zeitung“, der „Thüringer Allgem. Zeitung“ (Erfurt) und vielleicht auch noch in anderen Blättern veröffentlicht.

sich ein ganz polizeiwidrig verschlepptes Zeitmaß gefallen lassen. **Annehmbar**, wenn auch nicht ohne **dirigiertechische Widerstände**, erklangen am gleichen Abend das „Magnifikat“ und die Kantate „Schauet doch“ . . .

Dr. M. Unger (Leipzig).

„**Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst**“, Sept./Okt. Heft 1924.

Die Leitung zweier der weltlichen Konzerte lag in den Händen von Prof. C. Leonhardt-Stuttgart, alle übrigen Chorkonzerte hatte Prof. Otto **Richter**-Dresden übernommen . . . Fragt man nach **Höhepunkten** des Festes, so waren sie, was die Chorwerke betrifft, vor allem in der äußerst wirkungsvollen Wiedergabe der **Matthäuspasion** und in dem oben erwähnten **Kantatenabend** (Magnifikat) gegeben. Hatten wir gegen eine Passionsaufführung im Hochsommer starke Bedenken, so läßt sich nicht leugnen, daß den Werken dieses Inhaltes eine, auch auf die Ordnung des Kirchenjahres gesehen, zeitlose Bedeutung zukommt, die man anderen kirchlichen Tonschöpfungen (Weihnachts- oder Ostermusiken) nicht zuerkennen würde. Otto **Richter**, der von schwerem Leiden kaum erstandene, hat die enorme Arbeitsleistung ruhmvoll zuwege gebracht und am Schluß des Festes wahre Jubelstürme der Mitwirkenden wie der Hörer aus allen Landen geerntet.

Prof Dr. **Julius Smend**.

„**Der Evangelische Kirchenchor**“ (Zürich), September 1924.

. . . Von den Dirigenten ragte der Kreuzkantor Otto **Richter**-Dresden hervor, der auch seine Singknaben von Dresden mitgebracht hatte, die die beiden 8stimmigen Motetten **wundervoll** vortrugen . . . Den nachhaltigsten Eindruck empfing man von dem 2. Chorkonzert mit dem „Magnifikat“ und der fabelhaft großartigen 8stimmigen Kantate „Nun ist das Heil“ . . .

Fn.

„**Rheinische Musik- und Theater-Zeitung**“ Köln, 1924. Nr. 33/34.

In erster Linie sind die Verdienste des Prof. Otto **Richter**-Dresden zu rühmen, der als Dirigent der Matthäuspasion **Vollendetes** bot. In ihm lebt Bach! Sein allbekannter **Kreuzchor** verband sich mit dem durch Musikdirektor Nagel hervorragend geschulten Eßlinger Oratorienverein zu einer **phänomenalen** Wirkung . . . In der ehrwürdigen Stiftskirche sang der Kreuzchor unter Richter zwei Motetten sehr fein nüanciert . . . Den würdigen Abschluß des Festes bildete das herrliche **Magnifikat** unter Richters Leitung, der fünf ad hoc zusammengewürfelte Chöre zu meistern hatte. Stuttgart und Karlsruhe stellten jeweils das Orchester.

Dr. P. D. Bernoulli.

Monatsschrift „Organum“ (Berlin-Kiel), August 1924.

. . . Für jeden von uns war es ein besonders hohes Fest, da seine Leitung in hervorragendem Maße in den Händen **eines unserer Größten** lag. Die großen Bachwerke kamen unter der Leitung Otto **Richters** zu

einer solch gewaltigen Wirkung, daß alles in tiefster Ergriffenheit lauschte. Durch kaum endenwollende Hervorrufe am Schluß wurde Richter gefeiert.

Musikdirektor **Carl Röder** (Herford).

Otto Richter hat dort einen Beifall geerntet, wie ich ihn noch bei keiner Konzertveranstaltung erlebt habe!

Musikdirektor **Alb. Therig** (Braunschweig).

„**Schwäbischer Merkur**“ (Stuttgart), den 17. Juli 1924.

Der Tag von Eßlingen. Einen schönen, stimmungsvollen Ausklang fand das Bachfest am Dienstag nachmittag in Eßlingen, wohin die **Stadt Eßlingen** und der **Oratorienverein Eßlingen** den Kreuzchor und andere Gäste eingeladen hatten. Zum Empfang am Bahnhof hatten sich Rechtsrat Dürr und Oberbaurat Lemp eingefunden; sie führten sodann die Gäste durch die Stadt, die Sehenswürdigkeiten, an denen die alte Reichsstadt ja so reich ist, erläuternd. In dem festlich geschmückten Saale des gastlichen Museums traf man sich dann zum Kaffee, wo Vorst. Weiß vom Oratorienverein die Gäste mit herzlichen Worten begrüßte.*) Als Gegengabe für die freundliche Einladung veranstaltete der Kreuzchor darauf in der Stadtkirche unter Mitwirkung von Musikdirektor Nagel und Dr. Willi Schmid (München) ein Konzert, das eine außerordentlich starke Anziehungskraft ausübte, denn schon lange vor Beginn war die große Kirche bis auf den allerletzten Platz besetzt. . . . Zum Schluß hörte man Bachs große Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“, in der sich der **Kreuzchor** noch einmal in all seiner Vollendung zeigte. Vor der Kirche dann, angesichts einer ungeheuren Menschenmenge — man meinte, ganz Eßlingen müsse auf dem Marktplatz versammelt sein — hörte man noch zwei Kurrendegesänge: einen Chor von Homilius und Max Bruchs Waldpsalm.

Darauf gings hinauf zur Burg, wo man den „dicken Turm“ zum luftigen Aufenthalt für den Abend gewählt hatte. Mit sehr viel Liebe war hier von den Damen des Oratorienvereins u. a. für alles, aber auch alles gesorgt worden. Alle Tische waren mit Blumen und Grün geschmückt, an der Vorstandstafel wartete ein blumenverzierter Ehrenstuhl auf Prof. Richter; Fahnen grüßten ins Tal hinab, an leiblichen Genüssen war kein Mangel. Prof. Richter war sodann den ganzen Abend lang ununterbrochen Ehrungen und Huldigungen — man muß wohl schon sagen — „ausgesetzt“, wehrlos gegenüber soviel Verehrung, Begeisterung und Aufmerksamkeit der vielen Freunde und Freundinnen, die er sich in der kurzen Zeit seines Hierseins erworben. G. R. Lang feierte ihn in beredten Worten, ein Lorbeerkrantz wurde ihm überreicht, und dankerfüllt dankte Prof. Richter für soviel Liebe, aber auch für die Arbeit des Oratorienvereins Eßlingen, auf den das Schwabenland stolz sein dürfe. In launiger Weise schilderte er, wie es kam, daß er als Dirigent des Bachfestes gewonnen wurde, und forderte zum Schluß auf, in der Erinnerung daran weder seine Person noch die irgend eines Solisten in den Vordergrund zu stellen, sondern das Ganze, das Werk **Bachs** zu erfassen und sich dessen Pflege mit erneutem Eifer zu widmen. Auch dem hochverdienten Leiter des Oratorienvereins,

*) Auch der 93jährige Kommerzienrat **Weiss**, der 1865 unter dem Kreuzkantor **Jul. Otto** in Dresden gesungen und 1847 in Leipzig die Beerdigungsfeier **Mendelssohns** miterlebt hatte, war zur Begrüßung erschienen.

Musikdir. Nagel, wurde ein herrlicher Rosenkranz überreicht, und er sowie der Vorstand des Württ. Bachvereins, Musikdirektor Mezger, mit Rede und Hoch gefeiert. Pfarrer Werner-Höpfingheim feierte das Dreigestirn Richter-Mezger-Nagel, Rechtsrat Dürr gab eine launige Schilderung der ersten Probe mit dem „gefürchteten“ Prof. Richter im Oratorienchor, ein Vorstands-Mitglied des Lutherkirchenchors Cannstatt überbrachte Grüße. Ferner wurden Gedichte auf das Bachfest und den Kreuzchor verlesen, die Krucianer dankten mit dem Vortrag einiger Chöre und einer Rede und so verging der schöne Abend rasch mit Rede und Gesang. Im grün und roten Fackelschein der Krucianer – es war, wie gesagt, für alles gesorgt – gings dann in die friedlich im Tal liegende Stadt hinab und mit dem letzten Zug unter herzlichen „Auf Wiedersehen“-Rufen der gastfreundlichen Eßlinger nach Stuttgart zurück. Dieser Eßlinger Tag wird für alle Teilnehmer eine schöne Erinnerung bleiben.

Selten wohl hat der „dicke Turm“ in Eßlingen eine solch verschiedenartige, aber durch die Begeisterung für Bachs unvergängliches Werk geeinte Gesellschaft beieinander gesehen. Alle deutschen Dialekte erklangen, das gemütliche Sächsisch nicht zum wenigsten, aber selbst ein Schwede und ein Grieche befanden sich darunter, die als treue Anhänger des deutschen Meisters bis zum Schluß des Festes ausharrten. Stuttgart und Eßlingen dürfen stolz sein, nicht nur auf das wiederholte Lob, das ihnen gezollt wurde, sondern vor allem darauf, daß das Bachfest, zum ersten Male in Süddeutschland, im musik- und sangesfreudigen Schwabenland stattfand und zwar nicht nur stattfand, sondern auch in einer Ausführung, die mehr als einmal als unübertrefflich bezeichnet wurde. Ein aus Kassel stammender General, seit seiner Jugend Bachverehrer, gestand erschüttert, daß er, der seit 30 Jahren die **Matthäuspasion** höre, sie in einer solchen Vollendung, von solcher Größe der Auffassung, nie vernommen habe. Und das dürfte wohl der allgemeine Eindruck sein, daß „die Hingabe an das Werk Bachs“ – wie Prof. Richter in seiner Rede sagte – das herrlichste Wahrzeichen dieses Bachfestes war, und wenn wirklich ein Mangel zu verzeichnen wäre, er würde verschwinden unter der erhebenden und hinreißenden Begeisterung aller Mitwirkenden. Erfüllt von Dankbarkeit für jene, die mitgeholfen, daß uns in Stuttgart das immer wieder unerhörte Erleben Bachs möglich wurde, werden alle der vergangenen Stuttgarter Tage gedenken, erfüllt von der unvergänglichen Größe Bachs, von dem man mit den Worten aus Magnifikat sagen kann „Quia fecit mihi magna“ . . .

T.

Nach dem Schlußkonzerte waren der Vorstand der Neuen Bachgesellschaft, des Württembergischen Bachvereins, der Dirigent und die Solisten Gäste des kunstsinnigen Hauses **F. Roser** in Stuttgart. Bei magischem Mondlichte verlebte man auf der herrlichen Gartenterrasse dieses paradiesisch gelegenen Landhauses unvergeßliche Stunden. Anwesend waren auch der Württemb. Staatspräsident, der Vertreter des Württemb. Kultusministers, der Oberbürgermeister von Stuttgart u. a.



Druckerei
DEHNERT
Dresden 28